

hält allein die Diskussion der *sententia*, des *rectus sensus* für angemessen. Er betont, daß die Sätze der katholischen Schriftsteller *diverse, sed non adverse* sind und daß es die Aufgabe der *probati* sei, zu zeigen, wie die Abweichungen zusammenstimmten. Ebenso könnten die Widersprüche in den Aussagen der Bibel in Übereinstimmung gebracht werden, wenn man sie *cum diligentia prudenter* betrachtet.

Die Warnung vor den unnützen Wortgefechten hat auch Manegold mehrfach ausgesprochen⁴¹⁷⁾, doch findet sich Ähnliches auch bei Petrus Damiani⁴¹⁸⁾. Im Zusammenhang mit Bibelstellen, die Wenrich für seine Partei in Anspruch nimmt, wird Manegold nicht müde, eine Betrachtung der Stelle *cum diligentia* oder *diligenter* zu fordern⁴¹⁹⁾. In ähnlicher Weise taucht diese Forderung aber bei anderen Schriftstellern des ausgehenden 11. Jahrhunderts auf: bei Gebhard von Salzburg⁴²⁰⁾ und besonders häufig bei Bernold von Konstanz⁴²¹⁾, aber auch bei Wenrich⁴²²⁾ und beim Verfasser des *Liber de unitate ecclesiae conservanda*⁴²³⁾.

Die Haltung, die Anselm in seinem Brief artikuliert, war offenbar zu jener Zeit nicht ungewöhnlich; sie kann nicht zum Beleg von Abhängigkeiten herangezogen werden. Auch darin, daß Anselm die Sätze der Tradition als zwar verschieden, aber nicht entgegengesetzt auffaßt, steht er in seiner Zeit nicht allein. Wenn man auch neuerdings wieder die Urheberschaft Anselms von Laon an dem Satz *Diversi, sed non adversi* verteidigt hat, so ist doch nicht zu bestreiten, daß die Formulierungen schon bereitstanden und die Haltung, die der Satz beschreibt, etwa bei Bernold von Konstanz sich findet⁴²⁴⁾.

parater Stücke ist; vgl. Lottin 5 S. 177 f. zur Datierung und zur Person des Empfängers. H. Silvestre, A propos de la lettre d'Anselme de Laon à Hériband de Saint-Laurent, *Rech. de théol. anc. et méd.* 28 (1961) S. 5 ff. setzt den Brief in den April 1117 (S. 9) und ordnet ihn (S. 15 ff.) in die Kontroverse zwischen Anselm von Laon und Rupert von Deutz ein; dort S. 15 Anm. 33 weitere Literatur.

⁴¹⁷⁾ Liber ad Gebh. Praef. (S. 312, 27 f.); Liber c. Wolf. c. 24 (175 AB).

⁴¹⁸⁾ Petrus Damiani, De div. omnipot. c. 12 (Migne PL 145, 615 A; ed. Brezzi S. 130); Liber qui appellatur ... c. 2 (ebd. 233 C).

⁴¹⁹⁾ Liber ad Gebh. S. 322, 2; 325, 26; 385, 3 f.; 400, 18; 402, 21; 406, 42; 408, 4 f.; 410, 34; 413, 2.

⁴²⁰⁾ Gebhard von Salzburg, Epistola c. 24 (MG Ldl 1 S. 273, 19).

⁴²¹⁾ MG Ldl 2 S. 9, 22; 23, 40; 25, 17 und 31; 28, 4 und 17; 74, 38; 77, 18; 102, 8 und 35; 118, 9; 139, 30 und 40; 149, 13.

⁴²²⁾ MG Ldl 1 S. 293, 14; 298, 26; in etwas anderer Bedeutung S. 284, 37; 285, 25; 290, 15.

⁴²³⁾ MG Ldl 2 S. 198, 23; 199, 9.

⁴²⁴⁾ H. de Lubac, A propos de la formule: *Diversi, sed non adversi*, *Recherches de science religieuse* 40 (1952) S. 27 ff., bes. S. 38 hatte darauf hin-